Oplata pocztowa uiszczona gotówka.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 22. Oktober 1929. Nr. 285.

Die Verfassungsreform in Österreich.

(Wiener Brief).

Oesterreich geht nunmehr daran, daß große Werk der Reform seiner Verfassung durchzuführen. Die Regierung hat im Einvernehmen mit den Mehrheitsparteien die Gesetzentwürfe fertiggestellt, die nunmehr der Nationalversammlung zugehen werden; Bundeskanzler Schober wird hierbei eine Regierungserklärung abgeben. In den vorangegangenen Erörterungen mit den Mehrheitsparteien hat der Bundeskanzler zu erkennen gegeben, daß er die Einzelheiten der in den Regierungsvorlagen enthaltenen Bestimmungen nicht als etwas Unabänderliches betrachtet. Er hat die Möglichkeit offen gelassen, daß an den Regierugsentwürfen Abänderugen vorgenommen werden. Der Bundeskanzler ist der Ansicht, daß bei den parlamentarischen Arbeiten dieMehrheit als ein geschlossenesGanzes auftreten müsse. Diese Auffassung findet ihre Stütze in dem Pakt, der zwischen der christlichsozialen Partei, der großdeutschen Volkspartei und dem Landbund geschlossen wurde und derzeit die Grundlage der Mehrheitsbildung im Parlament ist. Die Auffassung des Bundeskanzlers hat die Zustimmung der Mehrheitsparteien gefunden.

Ueber den Inhalt der Verfassungsreform, **die heiß umkämpft werden dürfte**, wird von informierter Seite mitgeteilt: Das Reformwerk will zunächst die Befugnisse des Bundespräsidenten ausgestalten. Der Bundespräsident soll mit dem Recht ausgestattet werden, die Minister zu ernennen und zu entheben, den Nationalrat einzuberufen und aufzulösen — wobei für die Tätigkeit des Nationalrates die Einführung des Sessionssystems, und zwar 2 Sessionen jährlich, eine Herbstsession vom Oktober an und eine Frühlingssession vom April an, in Aussicht genommen ist —; ferner soll der Oberbefehl über die Wehrmacht vom Nationalrat auf den Bundespräsidenten übergehen, was die Auflassung der Parlamentskommissäre in sich schließen würde; schließlich soll der Bundespräsident auch das Recht erhalten, gewisse Ausnahme- und Notverfügungen zu treffen. Die Wahl des Bundespräsidenten soll zuerst durch das gesamte Bundesvolk erfolgen; das gilt jedoch nur für den nächsten Bundespräsidenten. In der Folge will man die Wahl des Bundespräsidenten durch die Bundesversammlung vornehmen, die für diesen Zweck eine Erweiterung erfahren wird. Bisher bestand die Bundesversammlung aus den Mitgliedern des Nationalrates und des Bundesrates. In Zukunft soll sie durch die Mitglieder der Landesregierungen, eventuell auch durch die Rektoren der Hochschulen ergänzt werden. **Durch diese Erweiterung soll auch dem föderativen Charakter des Staates Rechnung getragen werden.**

Bedeutend sind die Aenderungen, welche die Verfassungsreform hinsichtlich der Kompetenzen der Staatspolizei vorsieht: die gesamte Straßenpolizei, ferner die Aufsicht über die Theater und Kinos soll die Bundespolizei führen; ebenso wird bestimmt, daß in allen jenen Gebieten, in welchen die Bundespolizei besteht, die Haltung einer Gemeindewache verboten ist. Diese Bestimmungen trifft vor allem Wien und **Wiener-Neustadt, wo es heute noch neben der Bundespolizei** eine eigene Gemeindewache gibt. Bekannt ist ferner auch, daß eine weitgehende Entpolitisierung durch die Verfassungsreform angestrebt wird; sie soll sich vor allem auf den Verfassungsgerichtshof, den Verwaltungsgerichtshof und die Wehrmacht beziehen. Bezüglich der Entpolitisierung der Wehrmacht wird eine Aenederung des Wehrgesetzes vorbereitet.

Der Bundesrat wird eine neue Gestalt erhalten. Er bleibt Ländervertretung, wird aber durch Vertreter der Stände erweitert. Jedes Bundesland und die Gemeinde Wien werden das Rcht erhalten, je zwei Vertreter in den Bundesrat zu entsenden, so daß dieser aus 18 Ländervertretern besteht, wozu noch 36 Ständevertreter kommen, und zwar 12 Vertreter der landwirtschaftlichen Unternehmer und Arbeiter, 9 Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie, 9 Vertreter der Arbeiter und Angestellten, 3 Vertreter der öffentlichen Angestellten und 3 Vertreter der freien Berufe (etwa Aerzte, Advokaten, Journalisten).

Die Stellung Wiens wird grundlegend abgeändert. Wien bleibt nicht mehr Bundesland, sondern wird bundesunmittelbare Stadt. Dadurch entfällt die Stellung des Bürgermeisters als Landeshauptmannes. Dafür wird jedoch der Wiener Gemeindevertretung ein gewisses Maß von Sonderrechten gewährt. Es entfällt jedoch die so viel angefeindete Zusammenlegung der ersten und der zweiten Instanz, durch die die Bürger von Wien gegenüber den anderen Bundesländern benachteiligt wurden. Wien wird ferner ebenso wie alle anderen Gemeinden über 20.000 Einwohner hinsichtlich seiner Gebarung der Kontrolle des Rechnungshofes unterworfen, und zwar soll sowohl die rechnungsmäßige wie auch die wirtschaftliche Gebarung aller Länder und Gemeinden durch den Obersten Rechnungshof geprüft werden.

Am meisten umstritten dürfte die Wahlreform sein. Man hat in der Oeffentlichkeit vielfach daran Kritik geübt daß der Zusammenhang zwischen dem Mandatar und der Wählerschaft durch die großen Wahlkreise stark gelitten habe. Diesen Mangel will man dadurch beseitigen, daß ein Teil der Abgeordneten in Einer-Wahlkreisen gewählt wird. Die Reststimmen werden sodann gezählt und auf die Parteilisten aufgeteilt. Der Nationalrat soll künftig nur aus 120 Mitgliedern bestehen, von denen 80 in Einer-Wahlkreisen, 40 nach den Listen gewählt werden. Bezüglich der Zahl der Nationalräte ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Der nächste Nationalrat soll noch 135 Sitze zählen und dann auf 120 gemindert werden.

Man denkt auch daran, die Landesvertretungen und die Landtage einzuschränken. Die Zahl der Landtagsabgeordneten soll bei den kleineren Ländern nicht höher als 20 sein, bei den größeren Ländern soll die Zahl der Landtagsabgeordneten in irgendeine Beziehung zu der Bevölkerungszahl gebracht werden. Die Zahl der Landregierungsmitglieder soll gleichfalls eine Beschränkung erfahren. Schließlich sollen im Zusammenhang mit der Verfassungsreform eine Reihe von anderen Fragen aufgerollt werden. Die Zusammenstellung der Wählerlisten soll in Wien durch die Bundespolizei erfolgen, da sich der Magistrat als Wahlbehörde in Wien als nicht vertrauenswürdig erwiesen hat. Ebenso soll eine Reform der Schwurgerichte stattfinden; die Schwurgerichte sollen durch große Schöffensenate ersetzt werden. Ferner soll ein Gesetz über den Schutz der Arbeitsfreiheit gegen Nötigung und Erpressung, sowie ein Gesetz über den Schutz der Versammlungsfreiheit geschaffen werden.

Die mit der Verfassungsreform in Zusammenhang stehenden Gesetze sollen nicht auf einmal erledigt werden, welche die administrativen Kompetenzen der Regierung der Länder und des Bundespräsidenten betreffen. In der zweiten Etappe sollen die Gesetze verabschiedet werden, die mit der Aenderung der Wahlordnung in Zusammenhang stehen. In der dritten Etappe sollen dann jene Reformen erledigt werden, die mit der Finanzverfassung, dem Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden im Zusammenhang stehen.

———

Sozialer Schutz.

Eine Ansprache des Ministers für soziale Fürsorge.

Am Freitag hat im Ministerium für soziale Fürsorge die zweite Sitzung des Rates für sozialen Schutz stattgefunden, bei der zwei Verordnungen des Ministers und zwar über die Begrenzung der Pflichten der kommunalen sozialen Verbände und über die Tätigkeitsberichte und das Rechnungswesen der sozialen Institutionen ein Gutachten abgegeben wurde. Beide Projekte haben eine sehr lebhafte und sachliche Diskussion vervorgerufen. Im Prinzipe wurden beide im Wortlaute des Ministeriums für soziale Fürsorge angenommen und von den Mitgliedern des Rates nur geringfügige Verbesserungen und Ergänzungen angemeldet.

Die Beratungen dauerten von 10 Uhr bis 6 einhalb Uhr nachmittag. Den Vorsitz führte der Direktor des Departements für soziale Fürsorge Tadäus Szubartowicz. Im Laufe der Verhandlungen ist auch der Minister für soziale Fürsorge Oberst Prystor erschienen, der nach Erschöpfung der Tagesordnung folgende Ansprache hielt:

„Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und für Ihre Arbeit, die Sie bei Begutachtung der dem Rate vorgelegten Projekte geleistet haben. Trotz Ihrer begreiflichen Ermüdung möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf einige Momente in Anspruch nehmen und als Vertreter der Regierung einige Richtlinien über das Thema des ständigen sozialen Schutzes geben. In jeder Bevölkerung befindet sich eine Zahl von Menschen, die für das Leben nicht genügend ausgestattet ist, von Menschen, die durch das Los benachteiligt und geschädigt oder durch die Natur selbst für eine gewisse Zeit zur Hilflosigkeit und Unselbständigkeit verurteilt worden sind. Zu der ersten Kategorie gehören: Krüppel, Greise und Kriegsinvalide, zur zweiten — Kinder. Das Ausmaß des Schutzes für Greise und Krüppel wird sich durch die Entwicklung des sozialen Lebens, durch das Heben des Niveaus der Zivilisation und die Ausbreitung der sozialen Einrichtungen wie der Versicherungen und dergleichen in Zukunft stets vermindern. Die Kriegsinvaliden sind Menschen, welche ihre Gesundheit bei Erfüllung einer der hehrsten Aufgaben u. Pflichten des Bürgers — der Verteidigung des Vaterlandes — verloren haben, wofür ihnen Dankbarkeit und Achtung seitens der Bevölkerung gebührt. Der Staat tut im Rahmen seiner Möglichkeiten alles, um ihr Los zu lindern und ist sich bewußt, daß die bisherige Hilfe ungenügend ist. Ihr Los wäre aber leichter zu ertragen, wenn die Bevölkerung ihr bisheriges Verhältnis in ein wohlwollendes, ehrendes und dankbares Verhältnis umändern wollte.

Ich komme jetzt zur zweiten Kategorie, die eines besonderen Schutzes bedarf und zwar zu den Kindern. Ein Kind ist ein wehrloses, liebes Geschöpf, daß auf Gnade und Ungnade der älteren Personen angewiesen ist. Das Kind ist das Material für den künftigen Staatsbürger. Die Erziehung des Kindes bestimmt die Qualität der Staatsbürger. Ein moralisch und physisch starker Staatsbürger bildet die Grundlage der Kraft und der Macht des Staates.

Und trotzdem, in welch bedauernswerten Verhältnissen befindet sich die Erziehung des Kindes. Ich spreche hier nicht von den Kindern vermögender Eltern; ich habe hier im Sinne die Riesenmasse der städtischen Arbeiterkinder und ländlichen Bauernkinder.

Der Mangel an Wohnungen hat zur Folge, daß oft in einem Zimmer mehrere Familien wohnen. Der niedrige Stand der hygien. Verhältnisse hat einen großen Prozentsatz von Sterbefällen zur Folge. Das Kind ist schwächlich und oft nicht gnügend entwickelt. Man muß die Mühe und Energie aufbringen um diesen Zustand zu verbessern. Diese Arbeit muß in rascherem Tempo als bisher vor sich gehen. Das ganze Land muß mit einem Netz von Schutzstationen für die Mutter und das Kind, von Krippen, Heimen und Kindergärten überzogen werden. Die Mittel dafür und die Energie dazu werden sich finden, wenn der Bevölkerung die Liebe zum Kinde, nicht die individuelle zum eigenen Kinde, sondern die allgem. zu allen Kindern, eingeimpft werden wird. **Das Kind muß von Liebe umgeben werden, es muß für die Bevölkerung** als etwa Kostbares gelten. Der Anblick eines Kindes müßte auf dem ernsten Gesichte eines Erwachsenen ein Lächeln hervorrufen u. Gegenstand einer herrlichen Sorge um seine Existenz heute und in Zukunft werden.

Indem ich zusammenfasse, appelliere ich an Sie als Vertreter der ausgedehnten Arbeit der sozialen Hilfe, in der Bevölkerung die Achtung für die Invaliden und die Gefühle einer allgemeinen Liebe für die Kinder zu propagieren.

Dem Minister antwortete Prof. Michalowicz, der dem Minister herzlichst dafür dankte, daß derselbe in seiner Ansprache soviel Aufmerksamkeit dem Lose des Kindes widmete.

Das wirtschaftliche Komitee des Ministerrates

Warschau, 21. Oktober. Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, findet am Dienstag am 22. ds. eine Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates statt, bei der die Frage der Getreidereserven besprochen werden wird. Die genaue Tagesordnung ist noch nicht festgestellt, es ist jedoch zweifelhaft, ob das Komitee imstande sein wird, in dieser Sitzung auch die Frage der Elektrifizierungskonzession Harrimanns durchzuberaten.

Wassili Radoslawow gestorben.

Berlin, 21. Oktober. Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Wassili Radoslawow ist nach sechsmonatiger schwerer Krankheit heute in der Berliner Charite gestorben.

Die amerikanische Vertretung auf der Fünfmächtekonferenz.

New York, 21. Oktober. Nach Blättermeldungen aus Washington steht die Ernennung des republikanischen Senators Reed, Pensilvania, zum Delegierten des Senats auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz neben dem Demokraten Robinson, Arkansas, aus dem Bureau of Busineß Research bevor.

Die italienisch-belgische Verlobung.

Brüssel, 21. Oktober. Der Prinz von Piemont wird mit Gefolge am Mittwoch inkognito in Brüssel eintreffen. Die offizielle Ankündigung seiner Ankunft gibt, wie die „Argent de Nouvelle“ erklärt, nunmehr die Gewißheit, daß die Verlobung in dieser Woche offiziell bekanntgegeben werde.

Das endgültige Ergebnis der französischen Senatswahlen.

Paris, 21. Oktober. Das letzte noch ausstehende Ergebnis der gestrigen Senatserneuerungswahl brachte diesmal das Ausscheiden des Senators Berenger. Nach der bestehenden Fraktionsordnung setzt sich von 1. Januar ab. der Senat wie folgt zusammen: Rechte 9 (bisher 9) republikanische Linke 22 (22), republik. Vereinigung 71, (78), demokratische und radikale Vereinigung 34, (30), demokratische radikale Linke 152 (149), Sozialisten 16 (15), Fraktionslose 9, (8).

Die österreichische Verfassungsreform.

Eine Entschließung der Großdeutschen.

Wien, 21. Oktober. In Wien fand gestern eine Sitzung der Reichsparteileitung der großdeutschen Volkspartei statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Versammlung die Verfassungsvorlagen der Regierung Schobers begrüße und die baldigste Aufnahme des Verfassungswerkes durch das österreichische Parlament erwarte. Die Partei wird vor allem daran denken, daß die gesunden Forderungen des Volkes voll zur Geltung kommen. Die großdeutsche Volkspartei verfügt im österreichischen Parlament über zwölf von insgesamt 165 Sitzen.

Kommunistische Ausschreitungen in Magdeburg.

Magdeburg, 21. Oktober. Am Sonntag nachmittags veranstalteten Anhänger der K. P. D. einen Umzug. Da sich unter den Teilnehmern uniformierte Kommunistenleute befanden, versuchte die Polizei den Umzug aufzuheben. Dabei wurden die Polizeibeamten angegriffen und mit Waffen bedroht. Die Polizei trieb die Menge mit Gummiknüttel auseinander. Zwanzig Personen wurde verhaftet.

Die Lage in Afghanistan.

London, 21. Oktober. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Allahabad meldet, bei der Einnahme der Zitadelle von Kabul seien in einem abgeschlossenen Raum sechs Leichen gefunden worden, von denen drei identifiziert werden konnten. Es waren dem Korrespondenten zufolge Abdul Mazid Khan, ein Bruder des vormaligen Königs Aman Ullahs, Hayatulla Khan, ein Halbbruder Aman Ullahs und Mohammed Usman, der vormalige Gouverneur von Kandahar. Den letzten Meldungen zufolge ist in Kabul alles ruhig.

Die Militärrevolte in China unterdrückt

London, 21. Oktober. In China wurde die vor einigen Tagen erfolgte Revolte von 12 000 chinesischen Soldaten durch Regierungstruppen unterdrückt. Die Unruhen ereigneten sich in der Nähe der chinesischen Hauptstadt Nanking. Die aus dem bedrohten Ort geflüchteten ausländischen Einwohner sind wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt.

Rücktritt des australischen Premierministers.

Canberra, 21. Oktober. Premierminister Bruce, der Führer der bei den letzten Wahlen geschlagenen nationalistisch-agrarischen Koalition, hat dem Generalgouverneur seine Demission überreicht. Der Führer der Arbeiterpartei Scullyn wurde, wie erwartet, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die neuen Minister werden morgen in einer Versammlung der Arbeiterpartei gewählt.

Wieder Bürgerkrieg in China.

London, 21. Oktober. In China werden eifrig Vorbereitungen getroffen für den Feldzug gegen die Aufständischen Generäle. Die Bevölkerung der wichtigsten Städte wird mit Flugblättern geradezu überschüttet. Man erwartet, daß die ersten militärischen Zusammenstöße sich in den nächsten Tagen ereignen werden.

Der Tag in Polen.

Katastrophe bei den Kanalisierungsarbeiten in Lodz.

Am Samstag, um 9 Uhr früh, wurde die Rettungsgesellschaft durch die Nachricht über eine schreckliche Katastrophe auf dem Abschnitte der Kanalisierungsarbeiten in der Karzemieniecka gasse alarmiert. An dieser Stelle führte der Kanalisierungsausschuß schon seit längerer Zeit den Bau eines Kollektors in der Tiefe von 11 Metern durch. Oberhalb der Karzemienieckagasse wurde ein besonderes Gerüst aufgestellt, daß die Fertigstellung der Wölbung erleichtern sollte. Um 9 Uhr früh hörten die auf dem Gerüste beschäftigten Arbeiter das Krachen von brechenden Brettern und Pfosten, die riesige Erdmassen stützen sollten. Bevor man sich in der Situation orientieren konnte, erfolgte eine in ihren Folgen schreckliche Katastrophe. Große Massen von Erde und das Gerüst stürzten in die 11 Meter tiefe Vertiefung hinab und verschütteten sechs Arbeiter. Es wurde sofort die Rettungsgesellschaft und die Feuerwehr verständigt, die energisch die Arbeiten zur Freimachung der Verschütteten in Angriff nahmen. Vier Arbeiter wurden bald herausgezogen und ihr Zustand erregt keine Befürchtungen, der fünfte Arbeiter wurde nach einer halben Stunde geborgen. Er ist schwer verletzt und hat den Brustkorb zerdrückt: es besteht wenig Hoffnung, daß er gerettet werden kann. Der sechste Arbeiter, ein gewisser Andrzejak, wurde bisher nicht geborgen. Wie es scheint befinden sich außer Andrzejak keine weiteren Opfer unter der Erde.

Brand eines Militärflugzeuges.

Am Samstag in den Vormittagsstunden hat das über dem Uebungsplatz hinter der Offizierschule in Bromberg manövrierende Militärballon aus Thorn infolge Defektes des Motors im Reservoir Feuer gefangen und ist einige Augenblicke später zur Erde gestürzt. Unter den Resten des verbrannten Flugzeuges fand man die verkohlte Leiche des Fähnrichs Piloten Wociechowski.

Landung eines Militärballons.

Hinter der Station Przetycz im Ostrower Bezirke mußte ein Militärballon aus Thorn infolge Deffektes des Motors landen. Die Mannschaft desselben, bestehend aus Hauptmann Stanislaus Goniszewski und den Oberleutnants Mikulski, Lojaszewicz und Pesydjasz hat nach glücklicher Landung den Ballon zerlegt und mit dem Zuge nach Warschau befördert.

Diebstahl einer Thora.

Bei einer großeren Versammlung in der Synagoge in Bielsko-Podlaske wurde eine Thora im Werte von über 8000 Zloty gestohlen.

Die Aussichten der amerikanischen Tarifnovelle.

Washington, 19. Oktober. Bei der Beratung der Tarifnovelle nahm der Bundessenat mit der großen Mehrheit von 68 Stimmen einen Antrag an, wonach die besondere Stelle eines Verbraucherbeirates eingerichtet werden soll, dessen

Nadir Khan, Herrscher von Afghanistan.

Der neue afghanische Herrscher Nadir Khan wird als ein Freund Englands bezeichnet in einem Schreiben des früheren englischen Botschafters in Paris. In dem Schreiben, daß jetzt von einem großen englischen Blatt veröffentlicht wird, wird darauf hingewiesen, daß Nadir Khan während seiner gesamten Zeit in Paris 1925 bis 1926 ein regelmäßiger Besucher der englischen Botschaft gewesen sei. Nadir Khan habe wiederholt dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß Band zwischen Afghanistan und der Regierung des britischen Gliedstaates Indien enger zu knüpfen.

Wenn es Nadir Khan gelinge die verschiedenen Elemente in Afghanistan zusammenfassen, so werde England und die indische Regierung, wie es in dem Schreiben heißt, sich glücklich schätzen können, einen zuverlässigen Verbündeten und einen ausgezeichneten Nachbaren gewonnen zu haben.

Hoover gegen eine deutschfeindliche Inschrift auf der Bibliothek in Löwen

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Hoover wandte sich gegen die Anbringung einer deutschfeindlichen Inschrift an der wieder aufgebauten Bibliothek der Universität der belgischen Stadt Löwen. Die Inschrift, die besagt, daß die Bibliothek durch deutsches Wüten zerstört und durch amerikanische Hilfe wieder aufgebaut sei, ist seit geraumer Zeit bestritten. Ein belgisches Gericht fällte dieser Tage in erster Instanz das Urteil, daß dem Erbauer der Bibliothek, einem amerikanischen Architekten das Recht zustehe, die deutsch-feindliche Inschrift anbringen zu lassen. Präsident Hoover sprach sich hierüber aus und erklärte, daß das Geld für den Wiederaufbau unter seiner Leitung in Amerika aufgebracht worden sei. Er habe schon vor langer Zeit gegen diese Inschrift protestiert, die auch den Absichten derer widerspreche, welche die Mittel zum Aufbau gegeben hätten.

Besprechungen über die U-Bootfrage.

New York, 21. Oktober. Amerikanisch-japanische Besprechungen über die U-Bootfrage werden von einem amerikanischen Blatt angekündigt. Diese Besprechungen sollen abgehalten werden vor der Flottenabrüstungskonferenz. Während Amerika und England die Abschaffung der U-Boote fordern, hat Japan sich bisher auf den Standpunkt gestellt, daß es auf die Unterseeschiffe nicht verzichten kann. Der gleichen Anschauung sind auch Frankreich und Italien.

Poincare zum zweiten Mal operiert.

Paris, 21. Oktober. Poincare hat sich heute früh 8 Uhr der seit längerer Zeit angekündigten zweiten Operation unterzogen. Die Operation ist gut verlaufen.

Schneefall im Schwarzwald und in der Schweiz.

Freiburg, 21. Oktober. Nachdem es in ganz Oberbaden während der letzten Tage nahezu ununterbrochen geregnet hatte, trat in den Abendstunden des Sonntags plötzlich ein Witterungsumschlag ein. Bei sternenklarem Himmel wurde in der Nacht zum Montag der Gefrierpunkt erreicht; stellenweise sank die Temperatur noch tiefer. Im Hochschwarzwald herrschte bei ähnlichen Temperaturen Schneefall bis zu etwa 700 Meter herab.

Auch aus den benachbarten Schweizer Gegenden werden ähnliche Wetterverhältnisse gemeldet. Auf dem Pilatus und dem Gotthard liegt bereits eine etwa 50 Zentimeter hohe Schneedecke.

Straßenbahnzusammenstoß in Budapest

Sieben Personen schwer verletzt.

Budapest, 21. Oktober. Hier stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Sieben Personen wurden schwer und acht leichter verletzt.

Gasvergiftung einer siebenköpfigen Familie.

New York, 21. Oktober. In einem Wohnhaus im Armenviertel von New York wurden heute vormittag ein Vater mit seinen sechs Kindern, drei Knaben und drei Mädchen, im Alter von acht bis 17 Jahren, tot aufgefunden. Sie waren während der Nacht durch ausgeströmtes Leuchtgas vergiftet worden.

Schwere Wolkenbrüche.

London, 21. Oktober. In dem mittelamerikanischen Staat Honduras haben schwere Wolkenbrüche ausgedehnte Ueberschwemmungen verursacht.

Flugverkehr zwischen Amerika und Europa.

New York, 21. Oktober. „Daily Herald“ zufolge hat die National City Bank eine Zeppelintransportgesellschaft mit dem Sitz in Delaware für den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa gegründet.

Schiffszusammenstoß

Zwei Tote.

Paris, 21. Oktober. In einem belgischen Hafen rannte ein amerikanischer Dampfer auf einen Schleppdampfer auf. Der Schleppdampfer sank sofort. Zwei Mann der Besatzung ertranken.

Ein Mitglied des japanischen Herrscherhauses in Europa.

Berlin, 21. Oktober. Der Bruder des Kaisers von Japan wird im April nächsten Jahres nach seiner Hochzeit eine Europareise unternehmen. Er wird zunächst Frankreich und dann Deutschland besuchen.

Die Arktis, Verkehrsstrasse der Zukunft.

Zum „Zeppelin"-Streitfall. — Hat die Besatzung des Luftschiffs Recht?—Was der „Revolutionär" der Polarforschung sagt.

Die Weigerung der „Zeppelin"-Besatzung, an der geplanten Nordpolfahrt teilzunehmen, wird jedem begreiflich sein, der eine Familie besitzt und ihr den Vater nicht nehmen will. Andererseits beruhen die Vorstellungen der Mannschaft über den Untergang der „Italia", auf die ihr Beschluß zurückzuführen ist, auf Irrtümern. Es ist heute einwandfrei festgestellt, daß die Schuld an der Katastrophe keineswegs ungünstigen meteorologischen Bedingungen in er Arktis, sondern einem Motordefekt beizumessen ist, der in jeder anderen Gegend der Erde ebenso gut hätte geschehen können. Die „Italia"-Besatzung hat dem Umstand, daß sie sich zu dieser Zeit über dem Eismeer aufhielt, sogar ihre Rettung zu verdanken, denn auf welchem offenen Ozean hätten sie sieben Wochen auf Rettung warten können? Aber abgesehen von diesen Erwägungen, wird die Opposition der Mannschaft des „Grafen Zeppelin" die Entwicklung des nördlichen Verkehrs der auf die Einbeziehung der Arktis in den Weltverkehr zudrängt, nicht aufzuhalten vermögen. Sie kann sie höchstens ein wenig herauszögern. Für den arktischen Luftverkehr sprechen so viele Gründe, daß ein ständiger Polluftverkehr nur noch eine Frage der Zeit ist. Hierüber bringt der „Revolutionär der Polarforschung", Vilhjalmur Stefansson, außerordentlich interessantes Material in seinem Buch „Neuland im Norden", das bei Brockhaus erschienen ist.

Der arktische Ozean galt in der Vergangenheit als ein so gut wie nicht befahrbares Mittelmeer. In kurzer Zeit wird er eine bevorzugte Straße werden, wenigstens zu bestimmten Zeiten des Jahres. Denn die Luftstraßen über dem Arktischen Ozean werden sich als sicherer und viel kürzer erweisen, als viele der Luftwege, die über den anderen Ozeanen, welche die heutigen Bevölkerungsmittelpunkte voneinander trennen, ständig benutzt werden dürften. Bald wird man eine Fahrkarte Neuyork-Hamburg mit der gleichen Selbstverständlichkeit für Luftschiff oder Flugzeug lösen, wie man es heute für die Dampferüberfahrt tut. Wenn auch heute darüber noch keine Einigkeit herrscht wann der überseeische Luftverkehr für Personen und Briefpost über die ersten Anfänge hinaus sein wird, so besteht eine Meinungsverschiedenheit doch eigentlich nur insofern, als der Optimist an etliche Jahre, der Pessimist an ebenso viele Jahrzehnte denkt. Möglicherweise steht die Eröffnung eines regelmäßigen Zeppelinverkehrs zwischen Spanien und Südamerika binnen kurzem bevor; vielleicht vergehen bis zur endgültigen Eröffnung auch noch einige Jahre. Balfour sprach in Washington (1922) sogar von fünfzig Jahren. Aber sobald die Zeit erst einmal gekommen ist, wird man in Nord- und Mitteleuropa nicht nur Luftfahrkarten nach San Franzisko verlangen, sondern ebenso nach Tokio oder Hawai, falls man dort dringende Geschäfte zu erledigen hat. Dann wird man sich über die Wahl der verschiedenen Verkehrswege zu entscheiden haben und wird ohne Zweifel, wenigstens im Sommer, nicht so töricht sein, falls man es eilig hat, von Großbritanien etwa nach Japan den Weg über Neuyork oder Montreal zu wählen, wie man es heute gewohnt ist. Man wird über das Arktische Meer fliegen.

Die Erde ist rund; trotzdem wird diese Tatsache der Kugelgestalt der Erde nicht allgemein bedacht, wenn es sich darum handelt, sich von einem Ort zu einem anderen zu begeben. Das Polarmeer ist solange eine Schranke gewesen, daß wir für den ganzen Verkehr zwischen Europa und Amerika, zwischen Amerika und Asien nur die Begriffe Ost und West kennen. Wir sprechen sogar vom nahen und vom fernen Osten. Seit den Tagen „Magalhäes" hat man sich daran gewöhnt, daß man nach dem Osten reisen kann, indem man gen Westen fährt. Jetzt ist es erforderlich, sich daran zu gewöhnen, daß man nach Osten fahren kann, indem man gen Norden fliegt.

Die Tage eines Kolumbus und Magalhäes waren in Europa Tage einer geistigen Wiedergeburt. Damals war es noch keineswegs allgemein bekannt, daß die Erde rund ist, aber sobald die neue Ansicht vorlag, zogen die führenden Männer des Geistes und der Tat daraus die entsprechenden Schlußfolgerungen. Eine der fruchtbarsten war die folgende: China konnte nicht nur auf dem westlichen, sondern auch auf dem nördlichen Seewege erreicht werden, und bald machte man sich klar, daß der kürzeste Weg von Europa nach China der nördliche war. In der Schiffahrtssprache nennt man das den Grundsatz der größten Kreissegelung. An bestimmten Stellen aber versperrten Länder den Weg des Seefahrers, und überall bildete der „gefrorene Ozean" eine Schranke für die damals verwendeten Schiffe, die nicht nur selbst nach unseren heutigen Begriffen unvollkommen waren, sondern deren Mannschaft auch trotz all ihrem Mut und Erfindungsgeist zu sehr als Kinder des Südens und als Neulinge den fremdartigen Verhältnissen rund um den Pol gegenüberstanden. Eine große Expedition nach der anderen scheiterte, bis man endlich die Ueberzeugung gewann, daß eine nordwestliche Durchfahrt wohl möglich sei — das war ja schon fünfundsiebzig Jahre früher durch die Arbeiten ganzer Reihen von Expeditionen, die unter dem Namen Franklin-Expeditionen bekannt sind, nachgewiesen worden—, daß sie aber keinen wirklich benutzbaren Seeweg darstelle, auf dem man Zeit und Kosten sparen könne. Noch bis zur Eröffnung des Suez- und des Panamakanals fuhr man billiger und sicherer um das Kap der Guten Hoffnung und um das Kap Horn herum, als daß man die nordöstliche Durchfahrt um Asien und die nordwestliche Durchfahrt um Amerika herum benutzte. Obgleich die Schwierigkeiten dieser nördlichen Seewege im allgemeinen viel zu sehr überschätzt werden, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß sie für die nach rein geschäftlichen Grundsätzen betriebene Schiffahrt in Wirklichkeit keine praktisch nutzbaren Wege sind

Was die nordwestliche und nordöstliche Durchfahrt unbenutzbar macht, ist das treibende Eis des Meeres. Es bildet keine ununterbrochene Eisfläche, sondern besteht aus unzähligen Schollen, verschieden an Ausdehnung und Dicke, die vor dem Winde und den Strömungen treiben. Selbst mitten im Winter haben die größten dieser Eisschollen nicht mehr als 80 Kilometer im Durchmesser, und ihre größte Dicke beträgt im Durchschnitt nicht mehr als 1 einhalb Meter. Nach Pearys Schätzung weist selbst zur Zeit der strengsten Winterkälte 25 vom Hundert des Polarmeeres offenes Wasser oder eine Eisdecke auf, die nur eine oder zwei Wochen alt ist. Mit der zunehmenden Frühjahrswärme steigt der Hundertsatz des offenen Wassers im Polarmeer, und wahrscheinlich ist um die Mitte des Sommers beträchtlich mehr als die Hälfte der Gesamtfläche eisfrei. Dann sind auch die größten Eisschollen viel kleiner als um die Mitte des Winters. Man kann wohl sicher annehmen, daß im Juli kein Eisfeld noch 80 Kilometer im Durchmesser aufweist. Es ist sogar zweifelhaft, ob selbst das größte dieses Maß erreicht.

Ueber die Verwendbarkeit der Luftfahrzeuge, wie der Unterseeboote für Verkehrs- und Kriegszwecke in unseren Breiten sind wir uns völlig klar, aber an den Gedanken, daß sie uns nach vierhundert Jahren das Problem der nordwestlichen Durchfahrt lösen und uns endlich den kürzesten Weg von Europa nach Kanada nach dem fernen Osten ermöglichen, müssen wir uns erst noch gewöhnen. Ob es nun noch fünf oder fünfzig Jahre dauert, bis der transozeanische Luftverkehr in tropischen und gemäßigten Breiten etwas Alltägliches sein wird, mit dem transpolaren Verkehr wird es alsdann genau so stehen. Heute wählen die Passagierdampfer, welche den Atlantischen Ozean überqueren, im Winter Wege, die manchmal Hunderte von Kilometern von den im Sommer befahrenen Routen abweichen. Die Luftfahrzeuge werden zwei fellos ihre Reisewege noch viel mehr der Jahreszeit anpassen. Vermutlich werden dann die Wetterstationen, die heute schon große Bedeutung für den Verkehr haben, noch zehnmal wichtiger sein, sie werden täglich oder mehrmals am Tage Karten der Luftwege veröffentlichen, die sie drahtlos den Führern der Luftfahrzeuge übermitteln, so daß diese danach imstande sind, ihren Kurs von Stunde zu Stunde nach der Breite, Länge und Höhe abzuändern. Für den Schiffsführer auf dem Ozean bleibt es außerhalb des Gürtels der Passatwinde fast ein Zufall, ob die Winde seinem Kurs günstig oder hinderlich sind. Ueber den Mastspitzen seines Schiffes mag in bestimmter Höhe ein günstiger Wind wehen, während etwas höher oder tiefer ein Gegenwind bläst; der Luftpilot hingegen kann durch Heben oder Senken seiner Maschine gleichsam den Wind wechseln.

Die schwarze Rasse auf dem Vormarsch.

Moderne Negerdichtung.

Die weitverbreitete Ansicht, die schwarze Rasse sei inferior, steht mit allen Tatsachen aus Vergangenheit und Gegenwart in Widerspruch. Gerade die Vergangenheit der Neger zeigt eine gewisse Höhe ihrer Kultur und Lebensformen. Der Negerstamm der Surhai hatte schon um das Jahr 1000 im Westsudan, zu beiden Seiten des mittleren Niger, ein großes Reich gebildet und dieses im 15. Jahrhundert bis zum Tschad-See ausgedehnt. Die Hauptstadt Timbuktu war nicht nur eine prachtvolle Stadt, sondern auch ein bedeutender Handelsplatz, der für den ganzen nördlichen Kontinent wichtig war. Aus dem 16. Jahrhundert wird von Schulen, sogar von einer Universität Sankore, berichtet, an der bedeutende Gelehrte wie der Scheik Ahmad Baba wirken; dieser Ahmad Baba war im Besitz einer großen Bibliothek. Ausgrabungen aus neuerer Zeit haben diese Berichte bestätigt und Zeugnisse für den Glanz einer versunkenen Epoche beigebracht. Dann brach das Verhängnis über das große Reich herein: die Marokkaner sogen es auf. Es war

nicht der schwerste Schicksalsschlag; viel schlimmer wirkte sich die Invasion der zivilisierten Völker aus, die auf die tropischen Staaten Amerikas und als Ersatz der eingeborenen Indianersklaven gesucht waren. Jahrhunderte hindurch haben sie dies traurige Los getragen. Von Amerika aus geht nun aber auch wieder ihr Aufstieg aus, der sich freilich langsam und zögernd vollzieht; denn wenn ihnen auch der Bürgerkrieg von 1861 bis 1865, in dem es um die Sklavenbefreiung ging, einige Freiheiten gebracht hat, so ist man ihnen heute längst nicht gerecht geworden.

In dem Augenblick, wo die Neger die drückendsten Fesseln abgestreift hatten, wo sie wieder etwas aufatmen durften, erwachte in ihnen der Drang nach wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung von neuem. Nach und nach ist dieser Prozeß vor sich gegangen. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts hatten sie Dichter, Schauspieler und Sänger von nicht zu unterschätzender Bedeutung; heute herrscht bei den Schwarzen auf allen diesen Gebieten reges Leben. Die Kunst der Gegenwart unterscheidet sich merklich von jener aus der Zeit vor dem Krieg. Denn auch die schwarze Rasse ist vom Weltkrieg entscheidend beeinflußt, ihre Entwicklung in eine ganz andere Richtung gedrängt worden. Der Neger hat Gelegenheit gehabt, seines Wertes bewußt zu werden, er hat das Gefühl genossen, unentbehrlich zu sein, man hat ihn gebraucht; so hat der ehedem Unterdrückte und Schwache seine Kraft wiedergewonnen. Diese bedeutsame Wandlung hat sich zunächst auf politischem Gebiet ausgewirkt. Natürlich gab es auch da Auswüchse, und es hieß reichlich den Mund voll nehmen, wenn auf dem Negerkongreß von New York im Jahre 1920 Marcus Garvey zum „Präsidenten von ganz Afrika" erklärt wurde. Aber die weniger entschiedene Richtung, die nicht so rigoros wie Garvey gegen die weiße Rasse vorgehen will, sondern nur Gleichberechtigung und ein menschenwürdiges Verhältnis zwischen den einzelnen Rassen anstrebt, sagt ausdrücklich: „Wir planen eine Organisation so wirksam und so machtvoll, daß, wenn ein falsches und ungerechtes Urteil einen Neger trifft, mit ihm zugleich alle Schwarzen des Erdenrundes getroffen werden". Die Leitung dieser Organisation liegt in den Händen von Dr. W. Du Bois, der seinen Feldzug schon im Jahre 1912 begonnen hat.

Dieser Geist spiegelt sich nun genau in der Dichtung wieder, und daher mußte auf die politischen Verhältnisse näher eingegangen werden. Während sich die Negerliteratur vor dem Krieg teils in engen Grenzen hielt — wenn sie beispielsweise alte Volksmärchen oder blues (d. h. blue devils, Geistergeschichten) sammelte — teils, der tieftraurigen Lage der schwarzen Menschen entsprechend, klagte, melancholisch und sentimental war, spricht aus der modernen Dichtung ein ganz anderer Geist, der des Selbstbewußtseins, der eigenen Kraft, und oft gibt sie die Verachtung, die man dem Neger solange gezeigt hat, bis auf den letzten Heller zurück. Die Töne eines Dunbar, eines Albert A. Whitman, eines James Madison Bell, die vor dem Krieg die Herzen, ihrer Rassengenossen rührten und ihnen fremde, ferne Träume vorgaukelten, die zugleich auch das Herz der Weißen rührten und Interesse an dem leidenden Neger erwecken sollten, sind heute vergessen. Ein anderer Sinn, ein anderer Ton, ein anderer Rhythmus waltet heute über den Gedichten von Langston Hughes, von Countes Culle, von Claude Mac Kay, von Gwendolyn Bennett; es ist der Rhythmus der Kraft, der Wildheit, ein rasendes Toben, wie sie ungestüm nach langer Unterdrückung hervorbrechen. Alles soll an dieser Dichtung neu sein, alles anders; anders vor allem als die Poesie der Weißen. Ehedem war das höchste Ziel, zu zeigen, daß der Schwarze ebenso gut dichten könne wie der Weiße; so ward Negerdichtung oft blasse Kopie und Imitation. Heute heißt es: fort mit allem, was an den Weißen erinnnert. Die Liebesdichtung preist das braune Mädchen, dessen Hautfarbe doch um so vieles schöner ist als die Blässe des Weißen, sein schwarzes Haar, strahlender als das matte Blond, sein Blut, feuriger als der dünne, matte, kalte Lebenssaft der Weißen. Nichts mehr von Trauer, Bitten, sondern Kampf, offener Kampf gegen die Unterdrücker, Abwehr bis zum letzten Atemzug, kein Pardon diesen Bluthunden, und wenn man unterliegt, dann noch im Tod ein Fluch. Neben diesen allgemein menschlichen Gefühlen tritt auch schon eine Spezialdichtung hervor, die Arbeiterdichtung. Im Roman Claude Mac Kays „Heim nach Harlem" (Harlem ist ein Negerviertel von New York) spielen die Schwerarbeiter, die Ziehleute und Klavierträger, die Hauptrollen.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Ein Fuhrwerk von einem Personenzug zertrümmert. Am Samstag, um 7.30 Uhr abends, wurde auf dem Abschnitt zwischen den Stationen Heinzendorf und Grodziec in der Gemeinde Swientochowki das Fuhrwerk des Josef Gloß von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet. Der Kutscher Karl Ganczarczyk sprang geistesgegenwärtig zur Seite und kam mit dem Schrecken davon.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag haben unbekannte Diebe in die Tuchfabrik Stosius in Kamitz einen Einbruch verübt. Den Dieben fielen Kammgarnstoffe im Werte von 2000 Zloty in die Hände.

Ein kleines Schadenfeuer beim Thalsperrenbau. Die in der Stadt kursierenden Gerüchte, wonach beim Thalsperrenbau, durch einen Brand ein größerer Schaden entstanden ist, beruht auf Unwahrheit. Am Samstag abends ist an einer der Arbeitsstätten eine größere Menge Reisig abgebrannt, nachdem das am Tage von den dortigen Arbeitern angelegte Feuer nicht gänzlich gelöscht war. Der Wächter alarmierte die Feuerwehr von Lobnitz, die jedoch am Brandplatz nicht einzugreifen brauchte. Durch diesen Brand ist keinerlei Schaden entstanden.

Biala.

Ueberfall

Samstag nachts ging der 21 Jahre alte Josef Gonsior auf der Lipniker Hauptstraße nach Biala. In der Nähe des Geschäftslokales Guttmann standen acht Männer, die den Gonsior zunächst belästigten und ihn sodann mit Messern bearbeiteten. Gonsior wurde durch 9 Messerstiche in den Rücken und die Beine schwer verletzt. Die Rettungsstation brachte den Verletzten in das Spital. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Auf frischer Tat gefaßt. Am Montag, in den Vormittagstunden, ist ein unbekannter Mann in die Wohnung der Familie Kroczek, Wenzelisgasse eingedrungen, als Frau Kroczek die Wohnung für einen Augenblick verlassen hatte. Der Dieb hatte bereits einiges Bargeld und andere Gegenstände zusammengepackt, um sie mitzunehmen. Er wurde festgehalten und der Polizei übergeben. Der Dieb ist ein 20-jähriger Bursche aus Zywiec.

Kattowitz.

Ein unsittlicher Hausierer. Die Polizei in Eichenau hat den 26 Jahre alten Hausierer Abraham Steinfels aus Sosnowitz verhaftet. Steinfels, welcher mit Schnittwaren handelte, besuchte die Ehefrau Emilie Zok, welcher er die Ware zum Verkauf anbot. Gleichzeitig stellte er ihr unsittliche Anträge, welche die Frau jedoch energisch zurückwies. Als sie seinem Verlangen nicht stattgeben wollte, stürzte er sich auf sie um sie zu vergewaltigen, jedoch ohne Erfolg. Dabei erlitt die Frau leichtere Verletzungen. Steinfeld wurde in das Gerichtsgefängnis in Myslowitz eingeliefert.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz wurde vom Feuerwehrauto der Gemeinde Schwientochlowitz der Buchhalter Alfred Taszota aus Nikolai überfahren. Er erlitt eine leichtere Verletzung des linken Fußes. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur des Autos weil er unvorschriftsmäßig gefahren ist.

Unglücksfall. Der bei der Pflasterung der ul. 3-go Maja in Kattowitz beschäftigte Arbeiter Ludwig Kubin ist durch eigene Unvorsichtigkeit von der Straßenbahn überfahren worden. Er erlitt innere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Ein gerissener Betrüger. Vor einigen Tagen erschien in der Wechselstube am Bahnhof in Kattowitz ein elegant gekleideter Herr, welcher 420 Dollar in Zloty umzuwechseln wünschte. Nachdem der Betrag durchgezählt war, erhielt er die umgewechselte Summe in Zloty ausgezahlt. Die Kassiererin nahm die Dollarnoten an sich und der Fremde entfernte sich. Als die Kassiererin darauf den Geldbetrag noch einmal nachzählte, gewahrte sie, daß ihr 330 Dollar fehlten. Von dem Fremden fehlt jede Spur.

Die Vermißte gefunden. Die seit zwei Wochen vermißte 19-jährige Rosalie Starczok aus Zalenze ist in das Elternhaus zurückgekehrt. Sie hat während der ganzen Zeit bei ihren Verwandten in Pietrowitz, Kreis Pleß, verweilt.

Königshütte

Inbetriebsetzung der Kläranlage der Rawa.

Am Sonnabend wurde die Inbetriebsetzung der Kläranlage für die Rawa in Klimsawiese durchgeführt. Der Bau der Kläranlage, der von den deutschen Behörden durch 20 Jahre versäumt wurde, ist durch die intensive Arbeit des Rawaregulierungsverbandes in kurzer Zeit ausgeführt worden.

Die Kläranlage, welche in Klimsawiese in Betrieb gesetzt wurde, ist die erste in Polen und mit einem Kostenaufwande von 950 000 Zloty erbaut worden. Die Kläranlage besteht aus vier großen Bassins, die nach amerikanischem System aufgebaut wurden und Wasser bis 95 Proz. filtern. Das Wasser der Rawa ist mit verschiedenen Verunreinigungen behaftet, dessen Zufluß aus Königshütte, Nowy Bytom, Schwientochlowitz, Bismarckhütte usw. stammt. In der Kläranlage erfolgt zunächst in einer speziellen Abteilung die Entfernung von Schmierfetten und darauf in großen Bassins die Reinigung des Wassers von Schlamm und Schmutz sowie sonstigen Beimengungen. In sauberem Zustande erfolgt sodann der Abfluß durch die regulierte Rawa nach Kattowitz.

Die Reinigung der Rawa hat für die Gesundheit der Bevölkerung Schlesiens eine erstklassige Bedeutung. Die Reinigung des Wassers der Rawa wird die aufgebrachte Mühe an Zeit, Arbeit und Geld um das Hundertfache lohnen.

Die Kläranlage hat Wojewode Dr. Grazynski mit dem Abteilungsvorstand für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Zawadowski besichtigt. Der Wojewode hat der Bauleitung der Kläranlage seine Anerkennung ausgesprochen.

Einen Banditen erschossen.

Am Sonnabend, um 1.45 Uhr nachmittags, während der Zeit der Lohnauszahlung der beim Gleisanlagenbau auf der Linie Ochojec—Gieschewald beschäftigten Arbeiter, wurde von einem Banditen der Bauleiter Marjan Kalinowski aus Königshütte durch einen Schuß am Kopfe verletzt. Kalinowski hatte noch die Kraft die eigene Pistole zu ziehen und gegen den Banditen einen Schuß abzugeben. Durch diesen Schuß wurde der Bandit auf der Stelle getötet. Die von der Polizei durchgeführten Nachforschungen haben die Identität des Banditen in der Person eines gewissen Leo Kerner festgestellt. Kerner wurde seit längerer Zeit von der Polizei wegen verschiedener Uebertretungen gesucht.

Lublinitz.

Verhaftung einer Kindesmörderin.

In Kochcic wurde eine gewisse Josefine Wrobel wegen Kindesmord in das Gerichtsgefängnis in Lublinitz eingeliefert.

Pleß.

Scheunenbrand. In der Scheune des Landwirtes Josef Nowak in Imielin entstand ein Brand, welcher die Scheune vollständig vernichtete. Gleichzeitig fielen auch die in der Scheune befindliche Ernte sowie landwirtschaftliche Maschinen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt 15 000 Zloty. Die Brandursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung des Gastwirtes Nogawiecki in Maly Chelm sind unbekannte Diebe eingedrungen, nachdem sie eine Fensterscheibe ausgeschlagen haben. Aus der Wohnung wurden eine größere Menge von Damen- und Herrenwäsche, Liköre und Schnäpse im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schwientochlowitz.

Die Volksbewegung im Kreise Schwientochlowitz.

Die Bevölkerung des Kreises Schwientochlowitz hat sich im Monat August von 109.822 männlichen und 105.013 weiblichen, insgesamt 214.835 Personen auf 109.979 männliche und 105.129 weibliche, insgesamt 215.108 Personen erhöht. Die Erhöhung betrug in den einzelnen Gemeinden folgendermaßen: Brzezina 25, in Brzozowice 5, in Bytom Nowy 36, in Dombrowka Wielka 16, in Godula 13, in Hajduk i Nowe 10, in Hajduki Wielkie 1, in Kamien 10, in Lipine 15, in Lagiewnik 50, in Orzegow 24, in Piekary Wielkie 4, in Ruda 44, in Scharley 15, während in Schwientochlowitz keine Veränderung vor sich ging und die Einwohnerzahl von Chropaczow um 3 Personen zurückging.

Römisch-katholischer Konfession sind 211.083, griechisch-katholischer 21, evangelischer 3448, römischer 466, während 90 Personen anderer Konfession sind oder kein Glaubensbekenntnis haben.

Eheschließungen erfolgten im Monat August 143 u. zw. alle auf römisch-katholischer Konfessionsgrundlage. Von den heiratenden Männern waren bisher 129 ledig, 13 waren Witwer und 1 war geschieden. Von den Bräuten waren 137 bisher ledig gewesen, während 6 Witwen waren. Von den Eheschließungen entfielen auf die Gemeinden Brzezina 10, Brzozowice 1, Bytom Nowy 9, Chropaczow 6, Dombrowka Wielka 4, Godula 7 Hajduki Nowe 7, Bismarckhütte 19, Lipine 16, Lagiewniki 10, Orzegow 3, Piekary Wielkie 8, Ruda 14, Schwientochlowitz 20 und Scharley 9.

Geboren wurden 250 Knaben und 265 Mädchen, insgesamt 515 Kinder, davon waren 2 Knaben und 5 Mädchen Totgeburten. Von den Lebendgeburten waren 22 Knaben und 18 Mädchen von einer unverheirateten Mutter. In den einzelnen Gemeinden waren folgende Geburtenzahlen zu verzeichnen: Brzezina 9 Knaben, 8 Mädchen, Brzozowice 1 Knaben und 6 Mädchen, Bytom Nowy 18 Knaben und 24 Mädchen, Chropaczow 13 Knaben und 22 Mädchen, Dombrowka Wielka 9 Knaben und 8 Mädchen, Godula 11 Knaben und 13 Mädchen, Hajduki Nowe 10 Knaben und 14 Mädchen, Bismarckhütte 24 Knaben und 28 Mädchen, Kamien 4 Knaben und 3 Mädchen, Lipine 23 Knaben und 24 Mädchen, Lagiewniki 20 Knaben und 18 Mädchen, Orzegow 17 Knaben und 9 Mädchen, Piekary Wielkie 13 Knaben und 14 Mädchen, Ruda 26 Knaben und 37 Mädchen, Schwientochlowitz 34 Knaben und 27 Mädchen und Scharley 16 Knaben und 10 Mädchen. Die Mutter der neugeborenen Kinder war in 498 Fällen römisch-katholischer Konfession, in 6 Fällen evangelischer, in 2 Fällen mosaischer Konfession, in 8 Fällen waren die Eltern gemischter Konfession.

Verstorben sind im Monat August 140 männliche und 113 weibliche Personen. Darunter waren 161 ledige, 68 verheiratete und 24 verwitwete Personen. Dem Glaubensbekenntnis nach waren 138 männliche und 113 weibliche Personen römisch-katholisch, 2 männliche Personen evangelisch. Auf die einzelnen Gemeinden verteilen sich die Todesfälle wie folgt: Brzezina 4, Brzozowice 4, Bytom Nowy 20, Chropaczow 19, Dombrowka Wielkie 11, Godula 14, Hajduki Nowy 17, Bismarckhütte 22, Kamien 3, Lipine 21, Lagiewniki 18, Orzegow 7, Piekary Wielkie 17, Ruda 18, Schwientochlowitz 29 und Scharley 27.

Der Geburtenüberschuß betrug auf 100 Geburten 50. Auf 1000 Einwohner entfielen 7.98 Eheschließungen, 28,73 Geburten, 14,11 Todesfälle und der Ueberschuß 14.62.

Von den Verstorbenen waren im ersten Lebensalter 111 (43,87 v. H.), von 1 bis 5 Jahren 16 (6,32 v. H.), von 5 bis 10 Jahren 3 (1,18 v. H.), von 10 bis 15 Jahren 1 (0,39 v. H.), von 15 bis 20 Jahren 13 (5,13 v. H.), von 20 bis 30 Jahren 20 (7,9 v. H.), von 30 bis 40 Jahren 10 (3,95 v. H.), von 40 bis 50 Jahren 10 (3,95 v. H.), von 50 bis 60 Jahren 19 (7,50 v. H.), von 60 bis 70 Jahren 24 (9,48 v. H.), und über 70 Jahre 26 (10,27 v. H.) Die Todesursache bildete in den meisten Fällen Magen- und Darmkatarrh, woran 38 Personen verstarben (36 Säuglinge und 2 Kinder über 1 bis 5 Jahre) und Unentwickelung, woran 37 Kinder starben (darunter 36 Säuglinge. Aeußerst hoch ist also im Kreise Schwientochlowitz die Säuglingssterblichkeit. Es folgen mit 26 Fällen die Herzkrankheiten, von denen 17 im Alter von über 50 Jahren zu verzeichnen sind. Sodann kommt die Lungentuberkulose mit 22 Fällen. Diese ist wiederum in den Jahren vom 15. bis 50. Lebensjahr mit zusammen 19 Fällen als Todesursache zu verzeichnen. Am stärksten ist die Säuglingssterblichkeit in Orzegow mit 42 v. H. aller Todesfälle. Es kommen dann Bytom Nowe mit 30, Piekary Wielkie mit 29 und Hajduki Nowe mit 25 v. H. aller Todesfälle. Am geringsten ist die Säuglingssterblichkeit in Scharley gewesen.

Tarnowitz.

Ein Güterzug entgleist. Am Sonnabend sind auf der Linie Radzionkau—Rojca acht Waggon und der Tender des Güterzuges Nr. 2574 entgleist. Die Entgleisung erfolgte wahrscheinlich infolge schlechten Funktionierens der Weiche. Die Waggons sowie die Gleisanlagen wurden erheblich beschädigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der entstandene Schaden ist noch nicht festgestellt.

Teschen

Die Ueberführung der Ueberreste des Kapitäns Jan Lyska.

Am Sonntag sind die Ueberreste des Kapitäns Jan Lyska aus Wolhynien in Teschen eingetroffen. Kapitän Lyska war Führer der schlesischen Legionär-Kompagnie. Im Jahre 1915 fand er den Heldentod bei Styrem in Wolhynien.

Nach einem feierlichen Trauergottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche bewegte sich der Trauerzug zum evangelischen Friedhof. An dem feierlichen Begängnis haben teilgenommen Wojewode Dr. Grazynski, Wojewode Kwasniewski aus Krakau, General Zajonc und General Paslawski aus Pommern, letzterer als Vertreter des Kriegsministeriums, viele hohe Regierungsbeamte und Militärpersonen sowie eine große Zahl von Trauergästen aus der Bevölkerung. Am Grabe hielten Ansprachen: der evangelische Militärpfarrer Grycz, Wojewode Dr. Grazynski, General Zajonc, Dr. Niec im Namen des Legionärverbandes, Professor Kondysz im Namen der Sokolverbände, Bürgerschuldirektor Zebrok namens der Lehrerschaft sowie ein Vertreter des Reserveoffiziersverbandes.

Abends hat eine Akademie der schlesischen Lgionäre stattgefunden.

Radio.

Dienstag, den 22. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 16.25 Nachmittagskonzert, 17.45 Populäres Konzert, 19.50 Uebertragung einer Oper aus Posen.

Krakau. Welle 313: 17.45 Uebertragung aus Warschau, 19.10 Uebertragung aus Warschau, 19.50 Uebertragung aus Posen.

Breslau. Welle 253: 19.05 Tschechische Musik auf Schallplatten, 20.00 Neue Rundfunkmusik, 20.25 Mond über Harlem, Suite aus der Hörfolge „Song", 21.10 Sie flüstern Dir ins Ohr!

Berlin. Welle 418: 16.30 Stunde blinder Künstler, 17.30 „Karl Larsen und Schweden", 18.00 Unterhaltungsmusik, 19.35 Wilhelm von Scholz: Ueber den Kleistpreis, 20.00 „Dantons Tod". Von Georg Büchner.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Konzert der Tschechischen Philhramonie für die Schüler, 17.30 Deutsche Sendung, 18.20 Französischer Sprachkurs, 19.05 Schallplattenmusik, 20.05 Unterhaltungsmusik, 21.00 Konzert, 22.15 Uebertragung aus dem Cafe.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.30 Kinderstunde, Bastelkurs, 16.00 Nachmittagskonzert, Oesterreichische Komponisten, 20.05 Konzert, 21.15 Konzert des Arbeiter-Mandolinen-Orchestervereins.

Theater

Stadttheater Bielitz.

„Die Frau, die jeder sucht".

Lustspiel von Ludwig Hirschfeld.

Ein lehrsames Spiel. So recht vollgriffig aus unserem wunderschönen „fortschrittlichen" und „aufgeklärten" Zeitalter gehoben und vollsaftig in jedem charakteristischen Zug ins hellste Rampenlicht gerückt. Sehr lehrreich — besonders für unsere eigenste liebe Jugend. Den Trägern der Hauptrolle ist es ausgezeichnet gelungen, daß Gegensätzliche in den Lebensauffassungen der gegenüber gestellten Charaktere von Einst und Jetzt herauszuarbeiten. Fr. Hansi Jarno hat dabei eine mitreißende Glanzleistung geboten, war überzeugend, geradezu bestrickend als diejenige Frau, die jeder sucht. Allerdings hatte sie in Direktor Ziegler einen launigen Partner, einen „Peter Hagenauer", wie man sich ihn kaum lebenswahrer vorstellen kann. Und glänzendes Spiel eifert zu gegenseitigem Ueberbieten an. Die Gegenpole: die moderne Sportjungfrau „Hello" und der moderne Sportjüngling „Bertl Baum", gute Urtypen der lässigen Lebensmoral der heutigen „goldenen Jugend" konnten sich behaupten und das will — gemessen an den künstlerischen Leistungen des Paares von „Einst" — recht viel heißen Frl. Sturm („Hello") und Herr Steinböck („Bertl Baum") gaben schöne Talentproben, aber auch Proben guter Schule, wertvollen Könnens. H. Steinböck muß allerdings seiner Sprechtechnik noch Aufmerksamkeit widmen und die „deklamatorische" Nuance seiner Sprechweise ausmerzen. Behagen, viel Behagen versteht Frl. Kurz bei jedesmaligem Erscheinen auszulösen. Diese „Goschi", das mit der Familie gealterte, für alle Schwächen jener von „Einst" und auch der „Modernen" empfängliche Hausfaktotum, kann gewinnender, behaglicher kaum gespielt werden.

Von der Erstaufführung ist noch zu berichten, daß ein gut besuchtes Haus dieses famose Lustspiel des berühmten Humoristen und Satyrikers der Wiener „Neue Freie Presse" mit Begeisterung aufgenommen hat. M.

*

Heute, Dienstag, den 22. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) „Leinen aus Irland" ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamare. Ende 10.15 Uhr.

Am Mittwoch, den 23. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) „Bunbury" oder: Die Bedeutung des Ernstseins, eine triviale Komödie in 3 Akten von Oskar Wilde. Ende 10 Uhr.

Am Freitag, den 25, ds., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld, der neue große Lustspielerfolg. Die nächste Aufführung von: „Die Frau, die jeder sucht" findet erst Dienstag, den 5. November statt.

Im Deutschen Volkstheater in Wien ging dieser Tage mit großem Erfolge: „Die Liebe auf dem Lande", Komödie von Woikow, deutsch bearbeitet von Klabund erstmalig in Szene. Das Stück wird hier die nächste Erstaufführung bilden u. zw., Sonntag, den 27. ds., abends 7 Uhr. „Heiratsantrag" von Anton Tschechow, der lustige Scherz, wird den Abend beschließen. Es spielen die Damen: Hansi Jarno und Hansi Kurz sowie die Herren Camillo Triembacher, Herbert Herbe, Walter Simmerl, Peter Preses, Alexander Marten, Ludwig Soewy. Die Regie führt in beiden Stücken Josef Krastel.

Der Flug des „Do X."

Friedrichshafen, 21. Oktober. Der Start des Flugschiffes Do. 10 erfolgte heute vormittag um 11.15 Uhr. Das Flugschiff war seit Donnerstag Flug klar in der Bucht in Altenrhein. Bisher war der Start jedoch wegen Nebel nicht möglich. Heute herrschte gutes Wetter. Mitgeflogen sind zehn Mann Besatzung und 159 Fahrgäste. Die Startzeit betrug nur 50 Sekunden. Es wurde eine Stunde rund um den Bodensee geflogen. Die Landung erfolgte so glatt, daß sie kaum von den Mitfliegenden gemerkt wurde. Außer der jetzigen großen Menschenlast kann noch Betriebsstoff für etwa 1200 Kilometer mitgenommen werden, sodaß also über diese Entfernung die vorgenannte Personenzahl (169) befördert werden kann.

Sportnachrichten.

Die Ligatabelle nach den sonntägigen Spielen.

Niemand hätte es noch vor wenigen Wochen geglaubt, daß die Ergebnisse der letzten Spiele den Endkampf so ungewöhnlich erbittert gestalten werden, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Die Ligatabelle und die Chancen der Meisterschaftskandidaten ändern sich kaleidoskopartig. Wenn Wisla noch vor kurzem sicherer Anwärter auf den Meistertitel war und vor ihr wieder Warta, so haben zwei Niederlagen des vorjährigen Meisters ihre Chancen wieder sinken lassen und die Garbarnia und Legia an die Spitze der Tabelle gesetzt. Die beiden letzteren Vereine haben außerdem nur noch leichtere Spiele zu absolvieren, womit noch immer nicht gesagt sein soll, daß Warta, der LKS. und Wisla in den dezidierenden Kämpfen keine Rolle spielen werden.

Am unteren Ende ist die Situation schon geklärter. Von der Polonia aufwärts sind alle Vereine vor dem Abstieg bewahrt, am bedrohtesten ist Pogon, aber auch der 1. F. C. und die Touristen befinden sich in derselben Situation.

Die Ligatabelle hat nach den sonntägigen Spielen, deren Resultate wir gestern gebracht haben, folgendes Aussehen bekommen:

1.	**Wisła**	27Punkte	58:35Tore
2.	Warta	26 „	40:31 „
3.	L. K. S.	28 „	41:39 „
4.	Garbarnia	28 „	56:40 „
5.	**Legia**	26 „	40:31 „
6.	Cracovia	23 „	47:33 „
7.	Warszawianka	17 „	30:43 „
8.	Czarni	18 „	56:50 „
9.	Polonia	18 „	40:50 „
10.	I. F. C.	15 „	30:46 „
11.	Ruch	16 „	32:41 „
12.	Pogon	13 „	35:43 „
13.	Touristen	15 „	28:50 „

Um den Aufftieg in die Liga.

Naprzod, Lipine — Podgorze, Krakau 8:0 (0:0).

In Lipine fand Sonntag das letzte Spiel um die Gruppenmeisterschaft der südwestlichen Gruppe zwischen Narzod und Podgorze, Krakau statt. Naprzod gewann verdient und hatte besonders nach der Pause eine erdrückende Ueberlegenheit. Bis zur Pause war das Spiel gleichwertig, dann fielen die Krakauer ganz um und Naprzod spielte mit ihnen Katz und Maus. Naprzod spielte ausgezeichnet, besonders der Angriff war glänzend. Kumor (3), Cug (2), Stefan (2) und Michalik waren die glücklichen Torschützen.

Naprzod hat mit diesem Sieg die Gruppenmeisterschaft errungen und nimmt jetzt an den Spielen der Gruppenmeister der A-Klasse um den Aufstieg in die Liga teil.

Lechia Lemberg — 9. PAC. 4:2. Tore für Lechia Kruk (2), Pajonk und Rusiecki.

Legia (Posen) — LTSG. 2:2. Tore für Legia Chmielewski und Sroczynski, für LTSG. Krolik und Wildner.

Städtekampf Kattowitz — Königshütte 4:1 (1:1).

Der um den Plebiszitpokal ausgetragene Städtekampf fand unter ungünstigen Witterungsverhältnissen auf dem Pogonplatz in Kattowitz statt, wodurch die Veranstalter ein finanzielles Fiasko erlitten.

Das schlechte Wetter einerseits, das Motorradrennen und die Spiele LKS. — Ruch und Naprzod — Podgorze zogen die Zuschauer von diesem immerhin wichtigen Spiel ab. Es war schade, denn das Spiel stand sportlich auf ansehnlichem Niveau. Die erste Hälfte war ausgeglichen, in der zweiten waren die Kattowitzer überlegen und beherrschten vollständig das Spielfeld.

Die Königshütter verloren nach der Pause Dembski, wodurch die Mannschaft auseinanderfiel. Nur die Hintermannschaft zeichnete sich noch aus. Der beste Spieler der Kattowitzer war Pazurek. Außer ihm sind noch Malik und Latacz sowie die Verteidigung zu erwähnen. Die Halfreihe war der schwächste Mannschaftsteil. Die Tore für Kattowitz erzielten Malik (2) Jakutek und Pazurek. Den Ehrentreffer für Königshütte Polaczek. Nach dem Wettspiel überreichte der Stadtpräsident von Kattowitz Dr. Adam Kocur den Siegern den zum 4. Male gewonnenen Pokal.

Das Vorspiel der Juniorenmannschaften von Kattowitz und Königshütte endete ebenfalls mit einem Sieg der Kattowitzer von 3:0 (1:0).

Volkswirtschaft.

Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.

Die Bank Ziemianski in Warschau setzt nach der Statutenänderung das Grundkapital auf 12.500.000 Zloty fest, die von der Towarzystwo Kredytowe Ziemskie unter dem Vorbehalt eingezahlt wurden, Filialen und Agenturen im In- und Ausland eröffnen zu dürfen. — Bank dla Handlu i Przemyslu in Warschau. Die geänderten Statuten sehen ein Kapital von 8.000.000 Zloty vor, bestehend aus 80.000 Aktien zu je 100 Zl. — Die Versicherungsgesellschaft „Europa" verdoppelt ihr Kapital auf 500.000 Zloty durch eine 4. Emission, bestehend aus 2500 Aktien zu je 100 Zloty (Kurs 121 Zl.) — Die Stoleczne Towarzystwo Budowlane i Meljoracyjne erhöht ihr Aktienkapital um 150.000 auf 252.000 Zloty durch Herausgabe von 1500 neuen Akten zu je 570 Zl. zum Kurse von 105 Zl. — Die Sp. Akc. Budowlano-Eksportowa „Budeks" erhöht das Kapital um 400.000 auf 500.000 Zloty durch Ausgabe von 4000 neuen Aktien (Nominalwert 100 Zl.) zum Kurse von 120 Zl. — Die Maschinenfabrik Orthwein, Karasinski i Sp. verringert ihr Aktienkapital um 560.000 Zloty auf 840.000 Zloty durch Ermäßigung des Aktienwertes von 25 auf 15 Zl. pro Stück. Gleichzeitig wird eine Erhöhung des Kapitals um 735.000 Zloty durch Ausgabe von 7350 neuen Akten zu je 100 Zloty vorgesehen. — Die keramischen Werke Dziewulski i Lange erhöhen ihr Aktenkapital um 600.000 auf 1.800.000 Zloty durch eine 2. Emission von 2400 neuen Aktien zum Nominalwert von 250 Zl. pro Stück. Die Erhöhung erfolgt in der Weise, daß von den besonderen Reserven 470.814 Zloty und vom Reservefonds 129.185 Zloty auf das Kapital-Konto umgebucht werden.

Die Kunstdüngerpreise in Polen.

Die Staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow geben soeben ihre Verkaufsbedingungen für Kunstdünger in der Saison 1929-30:

Der Preis für Stickstoff 20—22 Prozent N. beträgt für 1 kg bei sofortiger Bezahlung (in Klammern die Kreditpreise): im Oktober 1929 — 1,64 Zl. (1.83 Zl.), November 1929 — 1,68 (1,86), Dezember 1929 — 1,72 (1,89), Januar 1930 — 1,76 (1,92). Februar 1930 — 1,80 (1,94) März 1930 — 1,80 (1,93), April 1929 — 1,80 (1,92), Mai 1930 — 1,80 (1,89). Der Preis für granulierten Stickstoff beträgt bei sofortiger Bezahlung 20 Groschen und bei Kreditverkäufen 21 Groschen pro 1 kg mehr.

Der Preis für Chorzower Salpeter „Nitrofos" beträgt für 1000 kg bei sofortiger Bezahlung (in Klammern bei Kreditverkäufen): im Oktober 1929 — 370 Zl. (408,50 Zl.), November 1929 — 377 (413) Dezember 1929 — 384 (417,50), Januar 1930 — 391 (422), Februar 1930 — 397 (425) und März 1930 — 402 (427).

Mit der Staffelung der Preise wird bezweckt, die Landwirte zu frühzeitigen Käufen zu bewegen.

Die oben angeführten Preise für Stickstoff und Nitrofos sind niedriger als im Vorjahre. Die Ermäßigung beträgt bei Chorzower Salpeter „Nitrofos" 9 Prozent. Erwähnenswert ist, daß Nitrofos im Durchschnitt um 15 Prozent billiger ist als Chilesalpeter.

Behebung des Waggonmangels in Polen.

Auf den polnischen Eisenbahnen macht sich alljährlich im Herbst infolge der zahlreichen Massentransporte um diese Zeit ein großer Waggonmangel fühlbar. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat das Warschauer Verkehrsministerium von privaten Gesellschaften 5887 Waggons für die Dauer von 6 Monaten geliehen. Es handelt sich hierbei in der Hauptrolle um Kohlenwagen.

Die italienische Presse über Polens Wirtschaftslage.

Die italienische Presse bringt in letzter Zeit des öfteren Informationen über das Wirtschaftsleben Polens. Die römische „Critica" befaßt sich in einer ihrer letzten Ausgaben mit der Lage der polnischen Naphthaindustrie, wobei deren hervorragende Entwicklung in den letzten beiden Jahren hervorgehoben wird. Der „Lloyd Triestino" bringt Informationen über den polnischen Kohlenexport. Die „Gazetta del Mazzegiorno" schreibt über die Kunstdüngerindustrie in Polen, deren ständige Entwicklung im Zusammenhang mit dem fortgesetzt wachsenden Bedarf des Inlandsmarktes hervorgehoben wird. Die römische „Informazione" veröffentlicht einen längeren Artikel, der ebenfalls der polnischen Naphthaindustrie gewidmet ist. Der Autor befaßt sich im Besonderen mit der Paraffinproduktion und stellt dabei fest, daß Polen neben Schottland der hervorragendste Paraffinproduzent Europas ist.

Neue 50-Zloty-Banknoten.

Die Bank Polski hat am 20. d. M. mit der Ausgabe neuer 50-Zloty-Banknoten begonnen, die die Unterschrift des Präsidenten der Bank Polski, Dr. Wroblewski und das Datum des 1. September 1929 tragen. Mit Ausnahme dieser Aenderungen unterscheiden sich die neuen Banknoten von den bereits im Umlauf befindlichen nicht.

Zusammenschluß der polnischen Zuckerindustrie.

Zwischen dem westpolnischen Zuckerindustriellenverband und den Zuckerindustriellenverbänden der anderen polnischen Gebiete finden zur Zeit Verhandlungen betreffend die Gründung eines Kartellverbandes und einer gemeinsamen Verkaufsorganisation statt. Der westpolnische Zuckerindustriellenverband hat auch mit dem ehemaligen russischen Zuckerindustriellenverband Golodec Kartellverhandlungen eingeleitet und verhandelt im übrigen über den Ankauf der Zuckerraffinerie in Chocen, für welche sich auch ein englisches Konsortium interessiert.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.
Von Fritz Hermann Gläser.

50. Fortsetzung.

Frau Agnes bringt das Frühstück ihres Mannes, der schon den ganzen Sommer mit dem Umbau ihres Hauses beschäftigt ist. Trotzdem der Hübner-Oswald ohne jede bezahlte Hilfe arbeitet — nur ein paar Kollegen und Frau Agnes beide Jungen, die jetzt bereits zu zwei strammen Burschen herangewachsen sind, helfen ihm des Abends und in ihren freien Stunden —, verwirklicht er die kühnsten Pläne. Gegenwärtig sieht der Umbau ganz gefährlich aus! Man könnte meinen, Dach und Mauern dieses alten Gebäudes müßten jeden Augenblick zusammenstürzen. Fenster und Türen sind herausgerissen und sollen vergrößert werden. Der Dachstuhl wird gehoben und schwebt schier haltlos in der Luft. Die Grundmauern sind zernagt und durchlöchert; sie werden ausgebessert und aufgebaut. Decken werden höher gelegt, unnötige Zwischenwände hingegen beseitigt, um aus kleinen Stuben und Alkoven ein paar schöne große Zimmer zu gewinnen. Doch wird dies alles noch viel Schweiß und Arbeit kosten.

„Das dauert nur noch wenige Tage, dann denke ich, das Gröbste an der Sache geschafft zu haben. Wenn wir so weiter vorwärtskommen, und wenn uns Werner dann die nächste Woche auch noch helfen kommt..."

„Dem Jungen sollst du die paar Tage Ferien ungeschoren lassen! Wenn er bei dir die ganze Woche Handlanger spielen soll, dann geht er wie zerschlagen wieder zu seinem Meister zurück. Und er hat Erholung doch nötig! Walter hat sich auch schon krumm und lahm geschunden! Die schwere Arbeit hier beim Bau, die ist den Jungens doch zu ungewohnt."

„Die Bengels sind ja selbst ganz Feuer und Flamme für die Sache! Du könntest ihnen sicher keinen größeren Kummer machen, als wenn du ihnen untersagen wolltest, mir beim Bau zu helfen. Sie sind am stolzesten darauf, daß wir uns selbst ein Haus aufbauen. Und es wird Zeit, daß wir damit zu Ende kommen. Die Leute fangen schon das Spotten an. Außerdem habe ich das seltsame Gefühl, als ob das Haus in diesem Sommer fertig werden müßte!"

„Weshalb quälst du dich auch allein damit! Du hättest dir ganz gut ein paar Leute zu Hilfe nehmen können. Du möchtest dir die Zimmerarbeit am liebsten auch noch selber machen. Und würde dich der Abend nicht am Sehen hindern, du gingest Tag und Nacht nicht weg von deinem Kalk und deinen Mauersteinen. Man kann den Bau ja fast verwünschen lernen!"

Sei froh, sei froh, daß es so klappt! Aus eigenem Fleiß haben wir uns ein Haus erbaut, um das uns der und jener noch beneiden wird. Die alte, morsche Lerschner-Hütte ist nicht wiederzuerkennen. Das Haus ist fünf-, sechstausend Taler sicher unter Brüdern wert geworden.

„Gewiß...! Nun ja... Aber doch.

Frau Agnes ist in Wirklichkeit auch ganz zufrieden. Wie glücklich ist sie doch mit diesem Manne! Noch nie hat Unstimmigkeit zwischen ihnen bestanden! Der Hübner-Oswald sorgt von früh bis spät, ist immer froh und zufrieden und dabei fleißig wie kaum ein anderer. Wie haben sie zusammen gespart und gearbeitet in den zwei Jahren ihrer Ehe! Tausend Wege gemacht und keine Mühe gescheut, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Im ersten Sommer sparten sie das Geld für Baumaterial zusammen, setzten den Garten instand, pflanzten Bäume und Sträucher. Im nächsten Jahre begann ihr Mann dann mit dem Umbau. Da er von früh bis spät damit beschäftigt war, wochen- und monatelang, so mußte der Lebensunterhalt aus Frau Agnes Einkommen ganz allein bestritten werden. Da hieß es: sparsam wirtschaften und doppelt fleißig sein!

So kommt es, daß sie beide ihre Arbeit haben und sich den ganzen Tag oft nicht zu sehen bekommen. Frau Agnes hat die Vertretung eines Nachbarbezirkes noch hinzugenommen. Oft ist sie den ganzen Tag unterwegs, besorgt den Haushalt noch dazu, und meint sie, müde und abgespannt, des Abends endlich die verdiente Ruhe zu finden, so wird sie nicht selten noch zu einem Nachbarort geholt, um einer Wöchnerin durch die schwere Stunde zu helfen.

Frau Agnes Jungens sind nun beide aus der Schule Auch Walter der jüngere, lernt sein Handwerk. Schlosser und Maschinenbauer in der Nachbarstadt. Aber er wohnt bei ihr zu Hause. Auf seinem Fahrrad fährt er morgens an seine Arbeit und kommt nach Feierabend zurück. Der Junge ist praktisch und begabt und kommt gut vorwärts. Und sie hat ihn täglich um sich und am eigenen Tische, da läßt sich die Lehrzeit für den Jungen um vieles erträglicher gestalten.

Mit ihrem Aeltesten ist es doch anders. Es ist eine saure Zeit, die der Junge durchzumachen hat. Arbeit und Lernen fallen ihm nicht schwer. Aber das Leben im Hause seines Lehrmeisters ist alles andere als erträglich und harmonisch. Des Meisters Weib ist eine richtige Xantippe. Sie keift und schilt den ganzen Tag. Und immer sind es die Lehrjungen, die ihren Groll zu tragen haben. Jede freie Stunde müssen sie ihr opfern, müssen einholen und Arbeiten im Hause verrichten, dies und jenes besorgen und selbst die kleinen Kinder noch betreuen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.